

Tristan J. Barako / Nancy L. Lapp, *Tell er-Rumeith. The Excavations of Paul W. Lapp, 1962 and 1967* (Boston, MA 2015, American Schools of Oriental Research, *Archaeological Reports*, Bd. 22, XXI + 425 S., geb. \$ 79.95). [Tell er-Rumeith (Koord. 2455.2116), heute an der jordanisch-syrischen Grenze gelegen, ist eine der wenigen ausgegrabenen eisenzeitlichen Ortslagen in Nordjordanien. Daher ist es sehr erfreulich, dass fast 50 Jahre nach dem Ende der Ausgrabungen durch den leider viel zu früh verstorbenen P. W. Lapp (1930–1970) der Ausgrabungsbericht publiziert wird. Der Tell

ist allerdings nach Angaben der Ausgräber zu klein (ca. 50x50 m), um mit Ramot-Gilead identifiziert zu werden, bietet aber dank seiner archäologischen Befunde manch interessanten Hinweis auf die Geschichte Gileads. Ramot-Gilead sollte eher, falls sich unter der heutigen Bebauung eine größere antike Ortslage verbirgt, im nahen er-Ramtha (Koord. 2450.2186) gesucht werden. Die älteste Besiedlung (Stratum VIII) war von einer 1 m starken Lehmziegelmauer umgeben. Dieser Bau wurde um 940/930 v. Chr. – vielleicht im Rahmen der salomonischen Verwaltung – errichtet (gegen Finkelstein, der eine Datierung Mitte 9. Jh. annimmt), und bestand bis ca. 900 v. Chr., als die Ortschaft – vielleicht durch Aramäer – gewaltsam zerstört wurde. In Stratum VII/VIIB (ca. 900–850/840 v. Chr.) wurde die Anlage durch eine quadratische Kasemattenmauer geschützt, es gab aber in Stratum VIIB auch Bauten außerhalb der Mauer. Diese Anlage wurde vielleicht im Rahmen der Schlacht um Ramot-Gilead um 842/1 v. Chr. zerstört. In Stratum VI/VIB (840–733/2 v. Chr.) gab es einzelne, durch schmale Gassen voneinander getrennte Gebäude. Diese gleichfalls – wohl von Tiglat-Pileser – zerstörte Schicht bildet das Ende der Besiedlung des Ortes. Das in den frühen Veröffentlichungen erwähnte Stratum V ist nun nicht mehr nachweisbar und wird als Weiterbenutzung von Stratum VIB verstanden. Die Straten IV–II sind nicht als Siedlungsschichten nachweisbar; vielmehr handelt es sich dabei um eine teilweise intensive Nachbenutzung des Tell in hellenistischer (Stratum IV), römischer (III) und byzantinischer Zeit (II) ohne entsprechende Fußböden, aber mit umfangreichen Funden, u. a. zahlreiche rhodische Amphorenhenkel. Stratum I bildet schließlich der Friedhof aus ottomanischer Zeit, dessen Skelette analysiert und publiziert werden. Die stratigraphisch gut dokumentierte und vorbildlich präsentierte eisenzeitliche Keramik bietet vielfache Möglichkeiten, die nordjordanische Keramik besser zu datieren. Die Kleinfunde weisen auf eine intensive Textilproduktion vor Ort in der Eisenzeit hin. Einige eisenzeitliche anthropomorphe und zoomorphe Figurinen verdienen gleichfalls Beachtung. Ein eigenes ausführliches Kapitel ist den Steingefäßen gewidmet. Besonders bemerkenswert sind darüber hinaus eine syrische Handschale und ein Stempelsiegelabdruck.]

W. Z.